

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Ersteit

wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechs-spaltige 8 mm hohe (Recht-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen laufen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 58

Sonntag den 22. Juni 1924.

17 Jahrgang.

Wo Ehrgefühl und Sittlichkeit
Gesetz und Recht verklärt
Und Mannestreu und Redlichkeit
Sich immer neu bewähren.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Frage der deutsch-französischen Beziehungen steht augenblicklich im Vordergrund der Aufmerksamkeit aller politischen Kreise. Nach der Regierungserklärung Herriots haben die Berliner Regierungskreise sich bemüht, alle Äußerungen zu vermeiden, die geeignet gewesen wären, in Paris Mißtrauen herbeizuführen. Aus diesem Grunde wird das außenpolitische Programm Herriots in dem offiziellen Organ des Außenministers Stresemann sogar noch viel freundlicher besprochen als in der Weltpresse, die über die Zurückhaltung Herriots hinsichtlich der militärischen Räumung der Ruhr ihre Verlegenheit kaum verbergen kann. Wie heute mitgeteilt wird, wird nicht Reichsfinanzminister Dr. Brüning, sondern Außenminister Dr. Stresemann in einer Rede auf die Programmklärung Herriots eingehen. Stresemann wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in Dessau sprechen und in seinen Auslassungen dem französischen Ministerpräsidenten antworten. Man weiß, daß Dr. Stresemann sehr viel Wert darauf legt, eine direkte Aussprache mit den gegnerischen Staatsmännern herbeizuführen, aber er hat in seinen Bemühungen bisher kein Glück gehabt. Es ist ihm nicht gelungen, eine direkte Aussprache mit einem alliierten Staatsmann herbeizuführen, aber das ist nicht seine Schuld, denn tatsächlich blieben ihm alle Wege sowohl nach London als auch nach Paris verschlossen, solange der Kurs Poincares die Situation beherrschte. Ob Dr. Stresemann in absehbarer Zeit Gelegenheit haben wird, eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot herbeizuführen, ist zur Zeit noch nicht vorzusehen. Es scheint jedenfalls die Absicht des deutschen Außenministers zu sein, Herrn Herriot zu gelegener Zeit aufzusuchen. Gerade in Frankreich hatte Dr. Stresemann früher ein gewisses Maß von Vertrauen besessen, das aber erschüttert wurde, nachdem er in so geschickter Weise die Liquidation des Ruhrunternehmens durchgeführt hatte. Stresemann gehört zu denjenigen deutschen Politikern, die einer Verständigung mit Frankreich im Gegensatz gegenüberstehen und sich niemals der Täuschung hingeben haben, daß die englische Politik gewillt sein könnte, Deutschland gegenüber Frankreich ernsthaft zu unterstützen. Weil Stresemann sich dieser Illusion nicht hingeben will, ist er überzeugt davon, daß eine Verständigung mit Frankreich dringend notwendig wäre. Ob er aber noch Gelegenheiten haben wird, als Minister des Auswärtigen ein Arrangement mit Frankreich zu treffen, erscheint unsicher, da bereits in kurzer Zeit neue Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts in Aussicht stehen. Es heißt, daß Dr. Stresemann durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll, was zur Zeit nicht wahrscheinlich ist, weil die Deutsche Volkspartei ihn unter keinen Umständen preisgeben will.

Wie sich die deutschnationale Partei zu dem Problem einer Verständigung mit Frankreich stellt, ist bereits bekannt. Die Deutschnationalen halten eine Verständigung mit Frankreich für solange unmöglich, solange solange Frankreich deutsches Gebiet mit seinen Truppen besetzt hält. Die Auffassung der anderen Parteien geht jedoch nicht so weit. Das Zentrum und die Demokraten sind vielmehr der Meinung, daß in der Frage der deutsch-französischen Beziehungen niemals die Ursache mit den Wirkungen verwechselt werden dürfte. Die Ausschließung sei die Folge des gegenseitigen Mißtrauens und einer schroffen Politik Poincares gewesen. Die neue französische Regierung habe in jeder Form die Fortsetzung der Poim-

care-Politik abgelehnt, aber im Hinblick auf die noch nicht gelöste Sicherheitsfrage die Befestigung der Ruhrbesetzung noch zurückgestellt. Da es keinen anderen Weg gibt, als sich entweder mit Frankreich zu verständigen oder den Konflikt auf die Spitze zu treiben, sei der Weg der friedlichen Lösung des Ruhrgebietes niemals erfolgen würde, wenn der Konflikt aus sehr vielen Gründen vorzuziehen. Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei lassen sich dabei hauptsächlich von der Erwägung leiten, daß die Befreiung des Rheinlandes und zwischen Deutschland und Frankreich vereinigt würde. Darüber müsse sich jeder ernsthafte Politiker Deutschlands klar sein, daß, solange keine Aussicht besteht, die französischen Truppen mit Gewalt aus den deutschen besetzten Gebieten zu entfernen, es schädlich und überflüssig wäre, die Möglichkeiten einer friedlichen Befreiung der deutschen Gebiete außer Acht lassen zu wollen.

Umbildung der Reichsregierung.

(Eigener Informationsdienst.)

Der für Dienstag vorgesehene Wiederzusammentritt des Reichstages, den der Ausschussrat beschlossen hat, hat die Reichsregierung in peinlichster Verlegenheit gebracht. Reichsfinanzminister Dr. Brüning ließ die Parteiführer zu sich bitten, um ihnen mitzuteilen, daß das Kabinett gegen den vorzeitigen Zusammentritt des Parlamentes unpopuläre Bedenken habe. Die Parteiführer versprachen dem Kanzler, daß sie entsprechende Bemerkungen einbringen werden, damit die Augenblicke vor der Einbringung der Reparationsgesetze im Reichstag nicht zur Sprache gebracht würde. Man werde die Regierung auch vor jeder parlamentarischen Ueberumpelung zu warnen wissen. Anzugeben hat die deutschnationale Reichstagsfraktion die Parteien der Regierungskoalition davon verständigt, daß sie die Absicht habe, in neue Verhandlungen über die Regierungsfrage einzutreten. Die deutschnationale Fraktion wäre geneigt, eine bloße Umbildung des Kabinetts in Aussicht zu akzeptieren. In den Kreisen der Regierungsparteien hat man sich eine Entscheidung bis zum Wiederzusammentritt des Parlamentes vorbehalten.

Dr. Breitschields Besuch bei Herriot.

(Eigener Informationsdienst.)

Wie wir hören, hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid, der im Auftrage seiner Partei bei dem französischen Ministerpräsidenten Herriot am Mittwoch Nachmittag vor sprach, der französischen Regierung nahegelegt, ohne Einschränkung die Freilassung aller Ruhrgefangenen zu versagen. Dr. Breitscheid teilte dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß die demokratischen Kreise in Deutschland die endgültige Räumung des Ruhrgebietes in absehbarer Frist erwarten, da sonst eine Stärkung der Demokratie in Deutschland nicht erfolgen könne. In den rechtsstehenden politischen Kreisen war die Vermutung ausgeprochen worden, daß Dr. Breitscheid im Einverständnis mit der Reichsregierung nach Paris gefahren sei. Dies wird jedoch vom Auswärtigen Amt auf das Entschiedenste bestritten. Die Regierung steht der Pariser Reise Dr. Breitschields völlig fern. Trotz der unbefriedigenden guten Absichten Dr. Breitschields konnte das Reichskabinett es nicht billigen, daß er als deutscher Politiker in Beziehungen zur französischen Regierung trete.

Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern.

(Eigener Informationsdienst.)

Die Reichsregierung hat auf das Gerücht der bayerischen Regierung, die Post Bayern wieder zurückzuerstatten, geantwortet, daß auf Grund des Staatsvertrages vom Jahre 1919 von der Rückgabe der Post an Bayern keine Rede mehr sein könne, nachdem das Reich 620 Millionen Mark Abfindungssumme gezahlt habe. Die Reichsregierung erklärt sich aber bereit, in Verhandlungen mit Bayern darüber einzutreten, die während der Inflationszeit gezahlten 620 Millionen Papiermark aufzuwerten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Beratungen über das Eisenbahngesetz im Sachverständigen-Gutachten auch auf die Post übergreifen müssen, weil Post und Eisenbahn sehr miteinander verflochten sind, daß man die Fragenkomplexe trennen könnte. Man müßte also auch abwarten, zu welchen Resultat die Verhandlungen

über das Eisenbahngesetz führen werden. Die Verhandlungen der Regierung mit Bayern werden in kürzester Zeit beginnen.

Die Antwort auf die Polnische Protestnote.

(Eigener Informationsdienst.)

Die Reichsregierung wird auf die Beschwerde Polens hin, daß die deutschen Konsulatsstellen sich den Genfer Abmachungen widersetzen, die Antwort erteilen, daß der Protest völlig überflüssig sei, weil die Diplomatisten bei den Konsulaten bereits seit einiger Zeit eingerückt und in Funktion getreten sind.

Die Festigkeit der Rentenmarkwährung.

(Eigener Informationsdienst.)

Die Stabilität der Rentenmark, die nach der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens durch die kommende Geldwährung ersetzt werden soll, hat sich nach wie vor als unerschütterlich erwiesen. Bei den letzten Erhebungen über die Höhe der Forderungsnahme der Rentenmark zur Verfügung stehenden Mittel hat sich ergeben, daß die vorgelegenen vier Prozent des Mehrbeitrages noch nicht erreicht worden sind, sondern etwa erst drei Prozent. Man sieht sich also in die Lage versetzt, weitere ein Prozent flüssig zu machen und entweder durch Herausgabe von Rentenmarktscheinen oder durch Gewährung von Krediten anzulegen. Es wäre eine durchaus irrtümliche Ansicht, hierin eine neue Inflationsmaßnahme erblicken zu wollen. Nach Äußerungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist die Stabilität der Rentenmark durchaus gesichert. Sie wird zudem in absehbarer Zeit durch das neue Geld der Golddistontbank ersetzt werden. Weiter wird versichert, daß der Gesetzentwurf über die neue Goldnotenbank, welcher eine gewisse Verschmelzung von Golddistontbank und Reichsbank darstellt, bereits fertig vorliegt und die Kredite des Auslandes gesichert sind. Die Rentenbank selbst wird nach Errichtung der Goldnotenbank völlig aufgelöst werden.

Um das Sachverständigen-Gutachten.

(Eigener Informationsdienst.)

Die endlosen Auseinandersetzungen der Parteien vor der Bildung des neuen Reichskabinetts über das Sachverständigen-Gutachten haben den Regierungsparteien fortwährend Anlaß gegeben, das Sachverständigen-Gutachten als ein unteilbares Ganzes hinzustellen. Man hat jedoch augenblicklich in politischen Kreisen den Eindruck einer gewissen Direktionslosigkeit hinsichtlich der Behandlung der Gutachtenfragen, insofern, als man einige Punkte herausgreift, sie behandelt und die Gesetzentwürfe darüber fertig stellt. Die Taktik der Entente geht nämlich dahin, die für Deutschland schmachhaften Teile des Gutachtens vor Erledigung des Gesamtcomplexes bereits unter Dach zu bringen und in Kraft treten zu lassen, so z. B. die Frage der Goldnotenbank und nachher die schwierigen Probleme in Form von Forderungen an Deutschland zu erzwingen. Deutschland läuft bei dieser Methode unzweifelhaft Gefahr, sich in keiner Weise gegen Uebergriffe sichern zu können. Die Bestrebungen werden wohl eine Mehrheit finden, alle Fragen durchzubraten, ehe von deutscher oder Ententeite in irgendeiner Frage eine Bindung erfolgt.

Amerika und Deutschland.

Von unserem New Yorker Vertreter.

Die Opposition, die man in Deutschland gegen das Sachverständigen-Gutachten laut werden ließ, hat die amerikanischen Patrioten ein wenig „in die Walle gebracht“. Wie kann man es wagen wollen, an dem Gutachten des General Dawes rütteln zu wollen. Die Amerikaner sind ordentlich stolz auf seine Arbeit; und sie gefallen sich nicht wenig in der großartigen Rolle, „dem hoffnungslos gerüttelten Europa einen Weg zur Rettung gezeigt zu haben.“

Das rein geschäftliche Interesse an der kommenden Entwicklung, insbesondere an einem „wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands“ ist in den amerikanischen Finanzkreisen zweifellos sehr groß. Ueberhaupt hat die amerikanische Geschäftswelt die großartigste Meinung von der „ungeahnten Entwicklungsfähigkeit“ der deutschen Wirtschaft. Man kann ruhig feststellen, daß die amerikanischen Sachverständigen es waren, die das Gutachten ausschließlich auf die unentbehrbar eintretende Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft aufbauten.

§ Beschwerden des Sommers.

„Keine Dornen!“ sagt ein altes Sprichwort. Die Sommerzeit, der wir uns in diesem Jahre nach dem unwirklichen kalten Winter in ihrer aufergebendsten Pracht und Herrlichkeit doppelt erfreuen dürfen, ist neben auch mancherlei Beschwerden und Gefahren für sich. Uebermäßige Hitze, unter der wir trotz des lächelnden Gesichts der lieben Sonne in diesem Sommer bisher noch nichts zu leiden hatten, aber was nicht kann noch kommen, beeinträchtigt nicht nur unser Wohlbefinden, sondern birgt auch den gefährlichen Hintergrund der Sonnenhitze in sich, von denen täglich an hundert Stellen einmal die Rede gewesen ist. Nach den ärztlichen Erfahrungen gibt kaum eine andere Jahreszeit so viel Anlass zu Magenverstimmungen mit unangenehmen Schmerzen, Kopfschmerzen, Durchfällen usw. in dem Magen im Sommer, vielleicht mit Ausnahme des Winternachtsfusses mit seinen Rückenbergen. Der Sommer seinen heißen Tagen veranlaßt viele, ganz merkwürdige Ausrichtungen im Essen und Trinken zu begehen. Allen sind die Kinder geneigt, sich in dieser Hinsicht vernünftig zu benehmen. Die Hitze mag freilich zu solchen Trinken auffordern. Es mögen auch die Verstandlichen sein, die Getränke möglichst erfrischend und angenehm zu machen. Zu diesem Zwecke werden kaltes Wasser, gefrorenes Limonaden, kurz alles Dinge, die im Magen in geringen Mengen ganz gut verträglich genossen. Ein übermäßiger Genuß muß aber begrenzlicher Weise Störungen in den Verdauungsorganen hervorrufen. Dazu kommt oft das Essen von unreifen Obst, eine unregelmäßige Nahrungsaufnahme überlassen. Kurz, es sind alle Voraussetzungen gegeben, um den Magen und Darm Verstimmungen hervorzurufen. Nun in der heißen Jahreszeit mehr noch als sonst die Gefahren bedenklicher Infektionen besteht, so dürfen bei artigen Störungen der Verdauung unter keinen Umständen leicht genommen werden. Wenn auch eine leichte Magen- und Darmverstimmung an sich noch nichts Bedenkliches hat, so ist doch ein in dieser Weise geschwächter Organismus unso empfänglich gegenüber gefährlichen Keimen, die liberal gibt. Ihrer können wir uns nicht erwehren, deshalb müssen wir in erster Linie dafür sorgen, daß unser Körper kräftig bleibt, den täglichen Kampf mit den verderblichen Keimen siegreich durchzuführen zu können. Vom Standpunkt des Wohlbehagens und der Gesundheit verdienen daher alle Verdauungsstörungen größte Aufmerksamkeit und von vornherein eine sachgemäße und sorgfältige Behandlung, um sie so schnell wie möglich zu beheben. Merkwürdigerweise hat sich die falsche Ansicht im Volke ziemlich allgemein eingebürgert, daß Beschwerden der genannten Art leicht durch allerlei Hausmittel bekämpft werden könnten. Dazu gehören vor allem die Choleraerkrankungen, Choleraanfänge usw. Vom ärztlichen Standpunkt aus aber ist es vollkommen verkehrt, derartige Mittel anzuwenden. Im Gegenteil, man soll durch kräftig wirkende Abführmittel so schnell wie möglich die Stoffe aus dem Körper entfernen, welche die Schmerzen verursachen. Nimmt man irgendein stopfendes Mittel dann bleiben diese, man mag sie ruhig Gifte nennen, im Darm, und der scheinbar gebesserte Zustand verschlechtert sich nach kurzer Zeit. Daher soll man es sich zur Regel machen, in derartigen Fällen zunächst den Körper von derartigen Stoffen zu befreien; wenn dann noch eine weitere Behandlung notwendig scheint, so ist man gut, diese der Erfahrung eines Arztes zu überlassen.

haben. Wie man hier in Amerika zu dieser Entscheidung gekommen ist, ist ein Geheimnis der Wallstreet. Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland hat einen großen Umfang angenommen, jedoch die amerikanischen Geschäftsmittel sich der Hoffnung hingibt, den Export nach mehr steigern zu können, wenn erst einmal die Unsicherheit der deutschen Wirtschaftslage verstanden ist. Mit den politischen Problemen Europas beschäftigt man sich hier zuerst sehr wenig, weil die Amerikaner ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Vorbereitungen der Präsidentschaftswahl richten. Was den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen betrifft, so ist man in den amerikanischen Kreisen überaus zufrieden. Unmittelbar vor den Wahlen hatten die amerikanischen Wähler einen sicheren Sieg der Rechtsradikalen in Deutschland angedeutet. Nach den deutschen Wahlen wird es so dargestellt, als ob die Rechtsparteien überhaupt keinen nennenswerten Erfolg errungen hätten. Wichtig ist immerhin die Tatsache, daß die amerikanischen Finanzwelt keinen Anlaß sieht, an Festigkeit der deutschen Verhältnisse zu zweifeln. Während noch zu Beginn des Jahres 1924 die Verluste der Stabilisierung der deutschen Währung in New York belächelt wurden, wird die deutsche Rentenmarkt heute hinter den anderen Währungen in keiner Weise zurückgestellt. Im Gegenteil, der französische Franken wird es schwer haben, der deutschen Währung in New York die Wage zu halten. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht, den man hier als den eigentlichen Retter der deutschen Währung bezeichnet, genießt in der amerikanischen Hochfinanz unumschränktes Vertrauen. Erlange der Name Dr. Schachts im Zusammenhang mit der neuen deutschen Goldstandardbank genannt wird, kann dieses Institut keine Kreditanleihe an den amerikanischen Goldmarkt ruhig höher krahnen. Die Idee der deutschen Goldstandardbank hat jedenfalls einen ganz ausgezeichneten Eindruck in Amerika gemacht. Jeder einzelne Bankmann versichert, daß Dr. Schacht der tüchtigste Kopf in Deutschland sei. Von der Inflationszeit her war man auf die deutsche Reichsbank sehr schlecht zu sprechen, aber dies hat sich jetzt gründlich geändert. Soweit es sich also um rein finanzielle und geschäftliche Transaktionen handelt, sind die Aussichten Deutschlands in Amerika nicht ungünstig. Dagegen haben sich die politischen Beziehungen immer noch nicht gebessert. Seit dem Schlagensfall in der deutschen Botschaft will man jedenfalls von Freundschaft mit Deutschland nicht viel wissen, wie überhaupt die politischen Sympathien für Deutschland sehr lau sind.

Die Neuaufstellung der deutschen Regierungsfrage

Von unserem Berliner Vertreter. Von unserem Berliner Vertreter. Der für den kommenden Dienstag vorgesehene Wiederzusammentritt des Reichstages ist ein wichtiger Auftakt zu den für Mitte Juli vorgesehenen Entscheidungen über die Annahme der Gesetze des Sachverständigen-Gutachtens. Die Regierung Mars-Stresemann wird während der kurzen Tagung keine Gefahr laufen, einer parlamentarischen Niederlage ausgesetzt zu sein, aber die nunmehr vollständig in Berlin versammelten Reichstagsfraktionen werden hinter den Kulissen über das Schicksal des Reichstagsabnetts das Urteil zu sprechen haben. Die Vorverhandlungen zu einer Wiederaufnahme der Besprechungen mit den Deutschnationalen sind in vollem Gange, aber Ergebnisse sind noch nicht erzielt. Wenn es gelingen sollte, mit den Deutschnationalen diesmal einer Einigung zu kommen, so würde die Regierung Mars-Stresemann augenblicklich die ganze Situation neu organisieren. In den Kreisen der Regierungsparteien befindet man sich in Verlegenheit. Nur die Deutsche Volkspartei hat erhärtet den Wunsch, den letzten Versuch zu einer Verständigung mit den Deutschnationalen zu fördern. Beim Zentrum und bei den Demokraten dürfte die Hinzuziehung der Deutschnationalen vielleicht noch auf stärkeren Widerstand stoßen als bei den früheren Verhandlungen. Wenn die deutschnationale Reichstagsfraktion sich für die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens aussprechen sollte, so würde allerdings der einzige Grund, warum man die Deutschnationalen von der Regierung ferngehalten hat, vollständig in Wegfall kommen. Dies scheint

man beim Zentrum und bei den Demokraten sehr wohl zu wissen, aber dennoch sind diese Parteien entschieden gegen eine Regierung des Bürgerblods im Reich. Wasgegend für die dürfte der Fall sein, daß Herriot nur mit einer ausgeprochen demokratischen Regierung in Deutschland zusammenarbeiten will und man in der Hinzuziehung der Deutschnationalen ein Syndenrits für die Verantwortung wird seit mehreren Tagen glaubt. Ueber diese Aufstellung sind merkwürdige und den Demokraten und dem Zentrum andererseits ziemlich heilig gehalten. Die Deutsche Volkspartei glaubt unter keinen Umständen die Ermächtigungen der Demokratie teilen zu können, denen es darauf ankomme, die deutsche Außenpolitik nach rein innenpolitischen Gesichtspunkten zu orientieren. Wenn die Demokraten in Deutschland den Wunsch haben sollten, dem Appell Herriots an die deutsche Demokratie Folge zu leisten, so sei das nicht parteipolitische Angelegenheit, aber man könne doch nicht verhehlen wollen, daß die Einmütigkeit Herriots in die innerpolitischen Verhältnisse sein könnte. Den Demokraten wäre offenbar ermunternd, als wenn man die Sonntags nicht vorgekommen dürfte. Wenigstens wird heute in den politischen Kreisen mit dem Deutschnationalen fortgeführt. Es scheint, daß Reichstagsminister Dr. Mars seinen Einfluß dahin geltend macht, daß eine Umbildung der Regierung vor der Durchführung der außenpolitischen Entscheidungen vorgenommen werden dürfe. Wenigstens wird heute in den politischen Kreisen behauptet, daß der Kanzler gewillt sei, auf sein Amt zu verzichten, wenn eine Regierung des Bürgerblods gebildet werden sollte. Dr. Mars sei kein Freund der Bürgerblod-Politik und werde einen solchen Weg nicht mitmachen können. Ob diese Behauptungen zutreffen, muß abgewartet werden. Jedemfalls scheint das Reichstagsabnet auf die Regierungsparteien einen starken Druck auszuüben, um sie zu veranlassen, in der Regierungsfrage keine neuen Schritte einzuleiten, bevor nicht die gegenwärtigen diplomatischen Aktionen durchgeführt sind. Es ist daher auch sehr wahrscheinlich, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung zunächst unter Vermeidung öffentlicher Erörterungen hinter streng verschlossenen Türen geflogen werden. Jedemfalls wird die ganze Regierungsfrage neu aufgerollt werden müssen, denn es stellt sich immer mehr heraus, daß die gegenwärtige Regierung Mars-Stresemann kaum die Grundlage zu einer Umbildung der Regierung abgeben dürfte. Dazu sind die eigentlichen Köpfe der Regierung, der Kanzler Dr. Mars und Minister Dr. Stresemann, denn doch in ihrer Politik zu stark festgelegt, als daß sie einen innenpolitischen Kompromiß der rein theoretischen Formeln zustandebringen könnten. Um einen solchen würde es sich aber handeln müssen, wenn in dem gegenwärtigen ungelärten Augenblick der noch ausstehenden Entscheidungen plötzlich die neue Regierung gebildet werden soll. Die parlamentarische Konstellation im neuen Reichstag ist absolut keine sichere Grundlage für eine charakteristische Regierungspolitik, die jetzt dringend vonnöten wäre. Es wird sich überhaupt herausstellen müssen, ob eine Auflösung des jetzigen Reichstages vermieden werden kann, da die Fragen der parlamentarischen Mehrheit auch nach der Hinzuziehung der Deutschnationalen immer gewisse Schwierigkeiten bereiten würde.

Abwartende Haltung der Reichsregierung.

(Eigent. Informationsdienst) Wie wir hören, sind die augenblicklich laufenden diplomatischen Aktionen des Reichstagsabnetts zu einem Stillstand gekommen. Vor der Unterredung zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem französischen Regierungschef Herriot wird die deutsche Regierung keine weiteren Schritte unternehmen können. Von dem Ausgang dieser Besprechungen hängt viel ab, da es insbesondere darauf ankommt, zu welchen Entscheidungen die beiden Ministerpräsidenten hinsichtlich der Frage der Räumung des Ruhrgebietes der Sicherheit und der Militärkontrolle gelangen werden. Die deutsche Antwortnote in der Frage der Militärkontrolle soll auf keinen Fall vor dem Abschluß der englisch-französischen Besprechungen überreicht werden.

Die Tränenmännchen.

Roman von Irmgard Spangenberg.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ida biß sich ärgerlich auf die Lippen. Sie konnte diese dumme dreie Berta nicht leiden. Das war auch so eine, die den Männern nachließ und am liebsten mit einem ankündete, der zu den Vornehmsten gehörte. Aber nachher war sie gerade diejenige, die am allermeisten auf die Bevorzugten schalt. Berta war falsch. Die Kinder mochten sie auch nicht. Aber sie war dienstfertig und überaus freundlich der Gnädigen ins Besitzt und hielt die Kinder sauber. Das genügte, um sie hier im Hause unentbehrlich zu machen. Die ewig leidende, tränkliche Hausfrau war zufrieden, wenn sie möglichst wenig von den Kindern hörte. „Ihre hörte Ida aus ihren Gedanken auf. „Komisch ist Berta manchmal, nicht Ida? Als ob du auf Pappa warten müßtest! Du hast doch nichts mit ihm zu tun!“ „Nein“, sagte Ida kurz, und das Klang laut, als ob sie sagte: Ich hasse ihn und habe nichts mit ihm zu tun! „Ihre hörte mit ihrem feinen Gefühl wohl so etwas heraus. Sie sah Ida einen Augenblick prüfend an. „Magst du Pappa nicht?“ „O doch, Ihre.“ „Er ist doch ein herrlicher Pappa, nicht Ida? Magst du ihn gern lieben?“ „O ja. Frag doch nicht so dumm.“ „Oh ja — ist gar nichts! Ich mein: direkt gern? So wie ich ihn lieb hab' oder Mama?“ Ida wurde verlegen. Sie wußte, daß Berta nebenan alles hörte und sah in Gedanken das spöttische Gesicht. „Ja, ja, ja — Kind. Laß doch.“ „Ihre schien endlich zufrieden. „Das ist nett von dir“, sagte sie und bog sich mühsam vornüber und versuchte, ihr rotes Kleidchen selber zuzumachen. „Ida?“ „Ja?“ „Ich krieg es nicht zu. Mach du mal! Ich erzähl' dir auch was Nettes. Weißt du, wenn du es Pappa nicht wieder sagst, will ich dir mal was erzählen.“

Ida wollte vorbeugen. „Ach, laß man. Geh man lieber und laß dich kämmen!“ „Ihre lachte. „Du bist ja so lustig heut“. Dann sag' ich gar nicht, daß Pappa neulich sagte, daß du einen hübschen Hals hast! Denk mal!“ Nebenan fing Berta schallend an zu lachen. „Na — denn man seihe los mit 'n Pais, Fräulein Schling! Das is was für Paul!“ Eine Tür fiel ins Schloß — Berta war fort. Ida war eine flammende Wüte in die Wangen geschlagen. Sie vergaß Berta und die Kinder und alles um sich her. Er hatte das gesagt? Er? Das konnte sich ein sechsjähriges Kind nicht ausdenken! Sie wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihr. „Ihre lachte. „Ida — wie schlußdest du komisch! Hast du dich verschluckt — oder lachst du?“ Ida erschrak. „Ach — Ihre, du bist dumm!“ Es brannte ihr in der Kehle, sie fragten, wann und wo und zu wem Freya das gesagt hatte, aber sie wußte nicht, ob sie es wagen konnte, noch einmal darauf zurückzukommen. „Aber sie konnte es doch nicht lassen. Sie mußte es wissen. „Wann — du Ihre — sag' — ich mein' nur so — wann sagte Pappa das?“ „Was?“ fragte Ihre erstaunt. „Na, das mit — das mit dem Hals —?“ „Ihre wußte noch nicht. „Mit welchem Hals?“ „Ach — daß ich einen schönen Hals hätte —!“ „Ihre redte sich laut. „Schönen? — Ob er was von schönen gesagt hat, weiß ich nicht. Von Hals hat er was gesagt. Magst du meine neuen Schuhe?“ „Ja, Ihre. Fein sind die. Sag' mal, zu wem sagte Pappa das von meinem Hals?“ „Nun wurde Ihre ungeduldig. „Frag' ihn doch selbst. Ich kann doch nicht behalten, zu wem dein Pappa immer alles gesagt hat!“

Dann sprang sie zur Tür hinaus und rief nach Berta. Sie hatte das Haar kämmt lassen. Die sah neben der Maschine und sammelte zitternd was sie hatte ein weiches, fleckvolles Netz. Ihm tat Ida leid, denn sie konnte aus Erfahrung, wie hart das war, wenn man nicht weiches was man gern wählen wollte. So etwas tat ihm immer leid. „Du Ida! Ich wer' mal Pappi fragen — nach 'n Hals, nicht?“ „Denn sag' ich dir nachher Bescheid!“ Da erstand Ida heftig. „Was hatte sie da angerichtet! Die Kinder brachten es denn und fragten den Vater, und dann kam es heraus, daß sie die Kinder heimlich ausforschte —“ Sie schickte den Kleinen heftig hinaus. Sie war in tiefer, sinnloser Erregung. Eine wahnwitzige Freude lohnte in ihr, daß er, der Gewaltige, von ihr geforscht hatte. Aber im nächsten Augenblick wußte die Seligkeit schon den tiefsten Gernirung. „Wie konnte sie so weit gehen und den Kindern Fragen stellen die ihnen auffallen mußten! War das ein Tag heute! Der Regen trommelte noch immer an die Scheiben, und aus dem Draußenmaul am Eckler floß das Wasser wie ein Geistesgeschloß im Frühling. Der Post lag halb im Nebel, naß und kalt, und die alten Matzen bogen sich im Sturm. Nun wußte Paul wohl schon, was ihm Berta so eilig ausgesagt wollte. Nun sah er die zwei wohl schon in der Küche und mochte ihre deren Wüte über sie. Ein verdrießlicher Tag. Sie nahm eine Intehose des Hausherrn vor. Behutsam, wie lesend, strichen ihre blauen Finger wieder und wieder über die Wüste, daß sie auch ja nicht drückte! Dabei kam eine stille Freude über sie. Sie hätte singen mögen — und weinen zugleich. Seine Wäsche! Sie konnte sorgen für ihn, sie konnte ihm noch sein auf eine Art, und er war in seiner Bequemlichkeit abhängig von ihr! Sie trich noch einmal nachsicht über den feinen Stoff — dann war es vorüber. Sie ordnete die nützlichsten Stapel Schicht an, genährten Hände wußten nichts mehr davon, daß sie eben noch recht kindlich und töricht gewesen waren.

Wo? decken Sie Ihren Bedarf in

Der Umbau meines Ladens ist beendet.

Der Umbau meines Ladens ist beendet.

Babywäsche
Wickeltücher
Badetücher
Gummitücher
Waschlappen
Jäckchen v. Gr. 1-4
Mützen u. Hauben
Strümpfe v. Gr. 1-12

Kleiderstoffe
Cheviot
Satin
Mouseline
Frotté
Schotten
Popeline

Handtücher
Zaschentücher weiß u. rot
Bettbezüge
Inlett
Halbleinen
Hemdentuch
Nessel
Hemden f. Damen v.
2,50-5 Mk. d. Stck.

Dauerwäsche weiß und bunt. Turn- und Sportbekleidung.

Nur bei dem 1. Manufakturwaren-Geschäft am Platze **Aug. Ellrich**
Neustadt Spangenberg Telefon 64

Hugo Munzer / Spangenberg

Fernspr. 27 * Buchdruckerei * Fernspr. 27

Empfehle mich für Anfertigungen aller Arten von Drucksachen, als: Formulare aller Art, Rechnungen, Briefbogen und Briefumschläge, Postkarten, Mitteilungen, Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Programme, Mitgliedkarten, Statuten, Diplome, Plakate, Einladungskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Visitenkarten und sonstige im geschäftlichen Leben gebräuchliche Artikel.

Gechmasckvolle Ausstattung

Schnellste Lieferung

Seifen und Sapiereme-Fabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos. Rückporto erwinigt.

Chemische-Fabrik

Heinrich & Münkner
Zeig-Abtsdorf

PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS

nur erste Marken, liefert bester Auswahl zu bekannt soliden Preisen die 1806 gegründete Firma

W. Beckmann
Cassel

Jägerstraße 7 - Telefon 1

Neue und gebrauchte Motorräder

stets am Lager

Urendt & Scherer
Rotenburg a. Fulda

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten

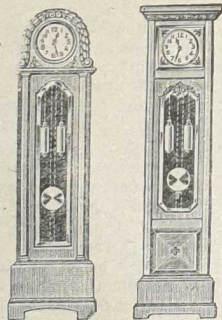
herzlichen Dank.

Spangenberg, im Juni 1924

Heinrich Heinz u. Frau

Neue
Muster
in
Hausuhren

Erste Qualität
äußerst
preiswert!



sowie
Regulateure
Küchen-Uhren
Weser
Büro-Uhren
Taschen-Uhren
Feuerzeuge
Barometer.

* Wilhelm Keim, Uhrmacher *
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Vor allem

auch die wässren Sachen kammst mit Persil Du sauber machen.

Persil

erhält sie weich und fein. - Handwarm nur muß die Lauge sein.

Inferieren
bringt
Gewinn!

Krieger-Verein Spangenberg

Am Dienstag, den 24. Juni, 9 Uhr abends findet in der Kaiserwirtschafft

Mitgliederversammlung

statt.

Alle Kameraden werden dringend gebeten zu erscheinen.
Der Vorstand

Kammerjäger

Robert Dietner & Co., Cassel. Fernruf 4021 kommen in den nächsten Tagen nach Spangenberg und Umgebung, um Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, und derg. radikal auszurotten.

Kontrahenten der Reichsbahndirektion Cassel. Bestellungen sofort erbeten an die Geschäftsstelle ds. Vatters

Ordentliches Mädchen
gesucht.

Frau E. Grube, Aueweg 251

Turn-Verein 1909 Adelshausen

Sonntag, den 22. Juni 1924

15-jährige Stiftungsfeier

Programm: Vormittags Faustballspiele. Nachmittags 1 Uhr: Fußballspiel: T. u. Fröher Mut Spangenberg - T. u. Sp. u. Treysa 1871. 1/2 3 Uhr: Stafettenläufe quer durch Adelshausen.

Von 3 Uhr ab:

öffentl. Tanzvergnügen

verbunden mit Preisstücken.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juni 1924

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 1/2 9 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Buchenau

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau